

Klärungsprozess „Grünzone Ludesch / Nutzung Neugut“

Ich wurde damit beauftragt, einen Klärungsprozess zur künftigen Nutzung des Neuguts durchzuführen, der das Ergebnis der Volksabstimmung zugrunde legt und schaut, ob sich seitdem wesentliche neue Fakten ergeben haben, die eine Neubewertung der Situation erfordern. Mein Auftraggeber ist die Gemeinde Ludesch.

Das Votum der Gemeindevertretung für diesen Klärungsprozess war allerdings nicht einstimmig. Um die Situation für mich zu bewerten, habe ich mit Vertretern beider Seiten Gespräche geführt, um die unterschiedlichen Positionen zu verstehen.

Für die Mehrheitsfraktion in der Gemeindevertretung stellt sich aus meiner Sicht die Sachlage folgendermaßen dar:

Der Volksentscheid hat vieles in Bewegung gebracht. Insofern war er ein großer Erfolg. Das klare Votum der Bürgerinnen und Bürger darf auch nicht einfach ignoriert werden. Die Auseinandersetzung hat allerdings auch dazu geführt, dass Konfliktlinien quer durch die Gemeinde verlaufen. Die Diskussionen vor der Abstimmung wurden sehr emotional geführt und beide Seiten bezichtigen heute die jeweils andere, bestimmte Sachverhalte nicht korrekt oder unvollständig dargestellt zu haben. Das sollte aufgearbeitet werden. Außerdem haben sich die Abstimmungsgrundlagen geändert und es liegen neue Informationen vor. Deshalb muss es möglich sein, vom Projektgegner zum Befürworter zu werden, wenn es wirklich eine Chance gibt, etwas völlig Neues und Gutes herzubringen, ein zukunftsweisendes Projekt mit innovativen Ansätzen. Es geht beim Klärungsprozess darum, alle Leute im Dorf nochmals abzuholen, alle Argumente auf den Tisch zu legen und nachzudenken, was für die Gemeinde das richtige ist.

Aus Sicht der Liste Lutz ist der Prozess unnötig:

Der Klärungsprozess ist aus ihrer Sicht ein Versuch, das klare Ergebnis der Volksabstimmung zu umgehen. Es gibt keine Notwendigkeit dafür. Das Ergebnis der Volksabstimmung war, dass die im Ludescher Neugut liegenden Grundstücke Freifläche für die Landwirtschaft bleiben sollen. Daran ändert auch eine Verbesserung des Rauch- Projekts oder die Überlegung zur Ansiedlung anderer Ludescher Betriebe nichts. Ziel ist ein Moratorium dass die Fläche 20 Jahre lang frei bleibt und nachfolgende Generationen darüber entscheiden können. Die Konflikte waren bis zur Initiierung dieses Klärungsprozesses kein Problem in der Gemeinde. Wohl hat es kurz vor der Abstimmung eine emotional aufgeladene Stimmung gegeben, während der nicht immer nur Sachinformationen gezählt haben. Aber das hat sich schnell wieder beruhigt und die Stimmung im Dorf war – abgesehen von wenigen unzufriedenen Grundeigentümern – bis vor einigen Wochen ruhig.

Einig sind sich alle Beteiligten, dass im Hinblick auf die notwendige Überarbeitung des Räumlichen Entwicklungskonzepts REK bis Ende 2022 eine breite Diskussion um Gewerbeflächen auf dem Gemeindegebiet geführt werden sollte.

Im Hinblick auf den Klärungsprozess bin ich zu folgender Auffassung gelangt:

Das Ergebnis der Volksabstimmung hat deutlich gemacht, dass die Überlegungen zu einer Erweiterung des Betriebsgebietes in der Ludescher Au in dieser Form in der Gemeinde nicht mehrheitsfähig sind. Auch wenn die Volksabstimmung höchstgerichtlich für nicht rechtmäßig erklärt wurde, spricht das klare Votum der Ludescher Bürgerinnen und Bürger trotzdem eine deutliche Sprache. Bgm. Martin Schanung nannte es im Ludescher Gemeindeblatt eine „moralische Verpflichtung“. Deswegen ist es auch nicht meine Absicht oder mein Auftrag, mit meiner Arbeit die Ergebnisse des Volksentscheid durch die Hintertür zu umgehen.

Falls der Klärungsprozess tatsächlich grundsätzlich neue Sachverhalte und Argumente ans Licht bringen würde, muss die Gemeindevertretung überlegen, wie sie damit umgeht. Möglicherweise entsteht in einem ergebnisoffenen Prozess etwas völlig Neues und Zukunftsweisendes, wo und wie die Raumplanung der Gemeinde Ludesch zukünftig ihre Betriebsgebiete festlegt. Vielleicht findet sich sogar eine innovative Lösung für die Flächen unter der Bahn. Dazu braucht es allerdings neue Argumente, die über die Interessen einzelner Betriebe hinausgehen. Es geht mir also in diesem Prozess sowohl um (alte und neue) Argumente für oder gegen die Nutzung des Neuguts in der geplanten oder in einer anderen Form, als auch um innovative Ideen im Hinblick auf die Betriebsgebietssituation in Ludesch.

Zu meiner Person:

Einige Beteiligte kennen mich noch aus meiner Zeit bei der *Regio Im Walgau*, z.B. als Organisator der Diskussionsveranstaltung „Spannungsfeld Grund und Boden. Wohin entwickelt sich die Landwirtschaft?“ oder als Initiator des „Apfel- und Kartoffelfests“ vor dem Gemeindezentrum.

Ich sehe mich als neutralen Experten und werden mit allen Beteiligten sprechen. Ich bitte alle Beteiligten: Selbst wenn Sie dem Klärungsprozess ablehnend gegenüber stehen – schenken Sie mir wenigstens so weit ihr Vertrauen, dass ich wirklich alle Argumente sammeln kann. Ich verspreche Ihnen, jedes Anliegen gleich seriös zu behandeln. Es wäre für mich nicht befriedigend, wenn mir am Schluss Argumente und Standpunkte fehlen, weil Menschen nicht mit mir sprechen wollten.

Bis zur Sommerpause habe ich die Gespräche geführt und alle Ergebnisse in einem „Argumentarium“ zusammengefasst. Darin werden auch die verschiedenen Vorschläge und Varianten gegenüber gestellt, die meine Gespräche zutage fördern. Die Ergebnisse werde ich öffentlich zur Diskussion stellen. Mein Ziel habe ich erreicht, wenn die große Mehrheit der Ludescherinnen und Ludescher am Ende sagt: „Das war ein guter, ein seriöser Prozess, der allen Beteiligten gerecht wurde, und wir haben eine gute Entscheidungsgrundlage für die Gemeindevertretung.“

Ravensburg, den 20. Mai 2021

Manfred Walser

(Wenn Sie mit mir Kontakt aufnehmen wollen: manfred.walser@pauliwerk.de)